



Handlungsbedarf zur „Wald-Holz-Option“ Können Waldbesitzer vom CO₂-Handel profitieren?



Ich weiß nicht, ob die Verschlüsselung des Themas CO₂-Bindung im Holz durch die „Wald-Holz-Option“ hilfreich ist oder nicht. Jedenfalls wurde am 29. Oktober 2005 in Tharandt eine Entscheidung zur künftigen Berücksichtigung der ‚Wald-Holz-Option‘ bei der Umsetzung des Kyoto-Protokolls durch die Bundesregierung beschlossen und den Bundesministern für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Horst Seehofer, CSU) und für Wirtschaft und Technologie (Michael Glos, CSU) zugestellt. Es geht eben um die Bindung von CO₂ durch das im Wirtschaftswald optimierte Waldwachstum sowie in dauerhaften Holzprodukten wie Dachstühlen, Möbeln und dergleichen. Im Frühjahr 2006 teilte der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) mit: *Aus forstpolitischer Sicht ist es besonders erfreulich, dass sich die Bundesregierung im Entwurf des Nationalen Allokationsplans erstmals für die Anerkennung von Senkenleistung der Wälder gemäß 3.4 Kyoto-Protokoll (KP) ausspricht.*

Und: *Die Tür zur Teilnahme der Forstwirtschaft am Emissionshandel sei geöffnet.*

Am 19. Oktober 2007 berichtete anlässlich der Tagung des Deutschen Forstvereins in Baden-Baden Dr. Richard Volz von der Schweizerischen Bundesanstalt für Umwelt über Aktivitäten, die es möglich machen sollen, auf die politischen Vorgaben rechtzeitig und zweckmäßig zu reagieren. Er führte Fallbeispiele vor, welche mögliche Hektarerträge der Senkenleistung des Waldes aufzeigen. Er nannte Beträge von zwischen 4 und 43 Euro jährlich; im Fall des bekannten Stadtforstamtes Baden (Schweiz) sind es 35 Euro pro Jahr und Hektar! Eine CO₂-Agentur der Wald-

und Holzwirtschaft soll das notwendigerweise überbetriebliche Management übernehmen. Dr. Volz listete folgende Aufgaben auf, die unbedingt zu lösen seien:

- Feststellen und Propagieren der gesellschaftlichen Bedeutung der Senkenleistung.
- Ermitteln ihres Marktwertes.
- Sicherstellen, dass Wald bewirtschaftet wird, da nachhaltige Senkenleistung nur so erzielbar ist.
- Das Verhältnis von Senkenleistung durch Holzzuwachs und Senkenleistung durch Holznutzung quantifizieren.
- Ausweisen der Leistung.
- Kosten für den Staat ausschließen.
- Gewährleisten, dass Waldeigentümer institutionell vertreten sind.

Die regionale Leistung ländlicher Räume müsse diesen finanziell zugute kommen – als Ausgleich für die Vorteile der Agglomerationsräume, welche nur möglich seien, indem sie die CO₂-Bilanz des Landes belasten. Der Handlungsbedarf sei dringend, da das Geld sonst von anderen vereinnahmt werde.

Die Waldbesitzer in Deutschland müssen hier aufpassen. Ist es nicht sehr still geworden, seit der Mitteilung des DFWR vor demnächst zwei Jahren? In den Bundesministerien wird gewiss nicht geschlafen. Doch alle Erfahrung spricht für einen gesunden Egoismus in Berlin, und das heißt: Mögliche Einnahmen im Zusammenhang mit der Senkenwirkung der Wälder werden nicht den ländlichen Räumen und schon gar nicht den Waldbesitzern zufließen, wenn diese ihre Ansprüche nicht deutlich anmelden!

Die politische Initiative muss von der Forst- und Holzwirtschaft ausgehen. Die Waldbesitzerverbände sollten im DFWR darauf dringen, Arbeiten mit entsprechender Zielsetzung bei den Forstlichen Versuchsanstalten in die Wege zu leiten. Keine Zeit ist zu verlieren. Denn die notwendigen technisch-organisatorischen Überlegungen sind komplex, die erforderlichen Untersuchungen werden mehrere Jahre in Anspruch nehmen und bei den föderalen Strukturen unseres Landes wird die Finanzierung nicht einfach sein.

Natürlich gibt es Skeptiker, die fürchten, dass sich Wälder nicht als Senken erweisen sondern als CO₂-Quellen: Bei möglichen Vorratsabsenkungen, die zur Wachstumssteigerung nötig sein könnten, bei Kalamitäten, bei gesteigertem Holzbedarf der Volkswirtschaft. Deshalb gerade werden systematische Untersuchungen gebraucht; und bezogen auf ganze Wuchsregionen mit optimierter Zuwachsleistung und die Nutzung wird ein positives Ergebnis erwartet. Überbetriebliche Zusammenarbeit ist dabei Voraussetzung, weshalb geeignete Institutionen geschaffen werden müssen (CO₂-Agenturen der Wald- und Holzwirtschaft), welche die Verwaltungsarbeit übernehmen und den Verursachern der Senkenleistung die finanziellen Vorteile sichern.

Skepsis mag unsere Fähigkeit betreffen, den politischen Prozess zu initiieren und die komplexen Aufgaben effizient zu lösen. Die Verhältnisse sind bei uns um einiges schwieriger als die in der Schweiz. Die Herausforderung ist, die Schwierigkeiten zu überwinden!

Ernst Ulrich Köpf